

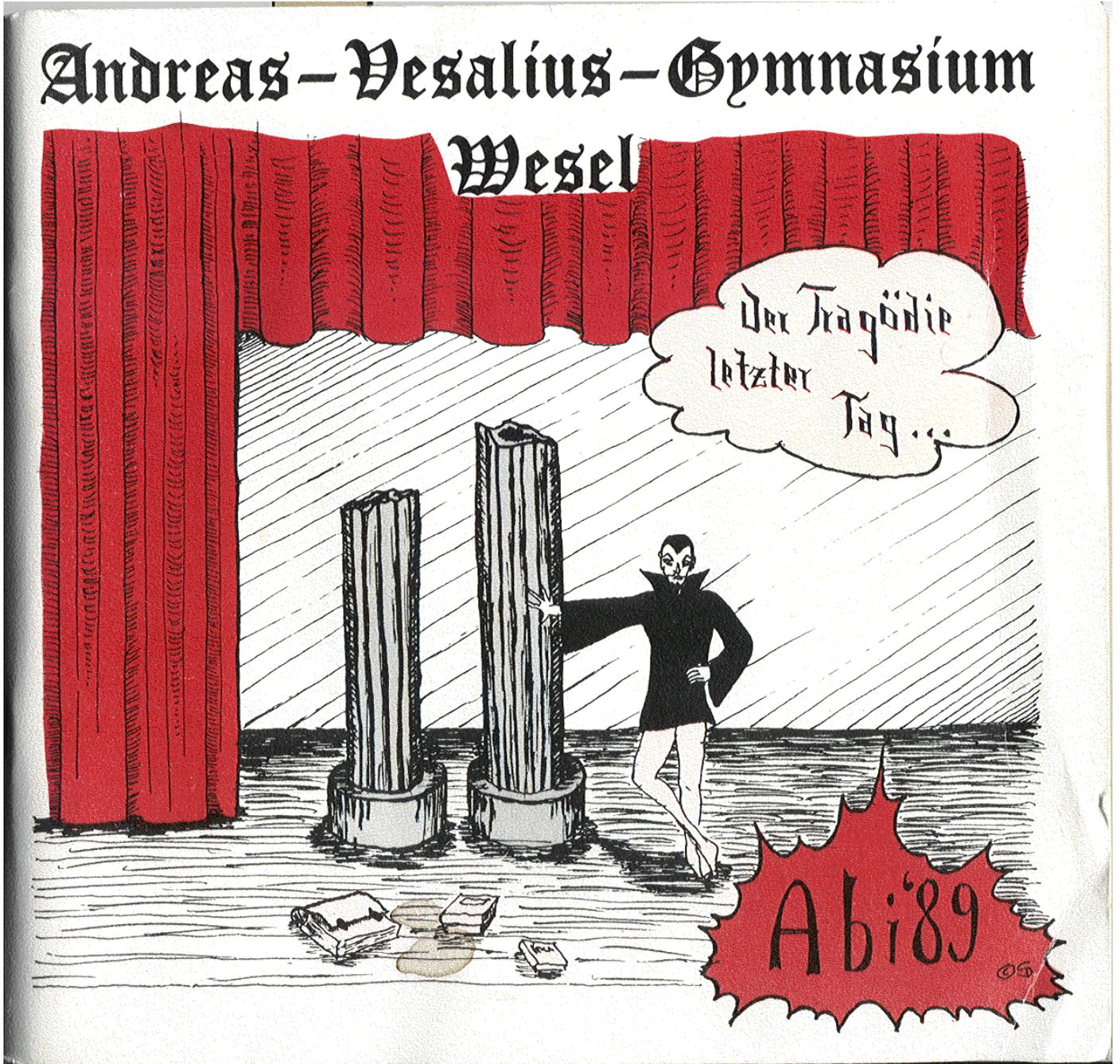
Andreas - Vesalius - Gymnasium

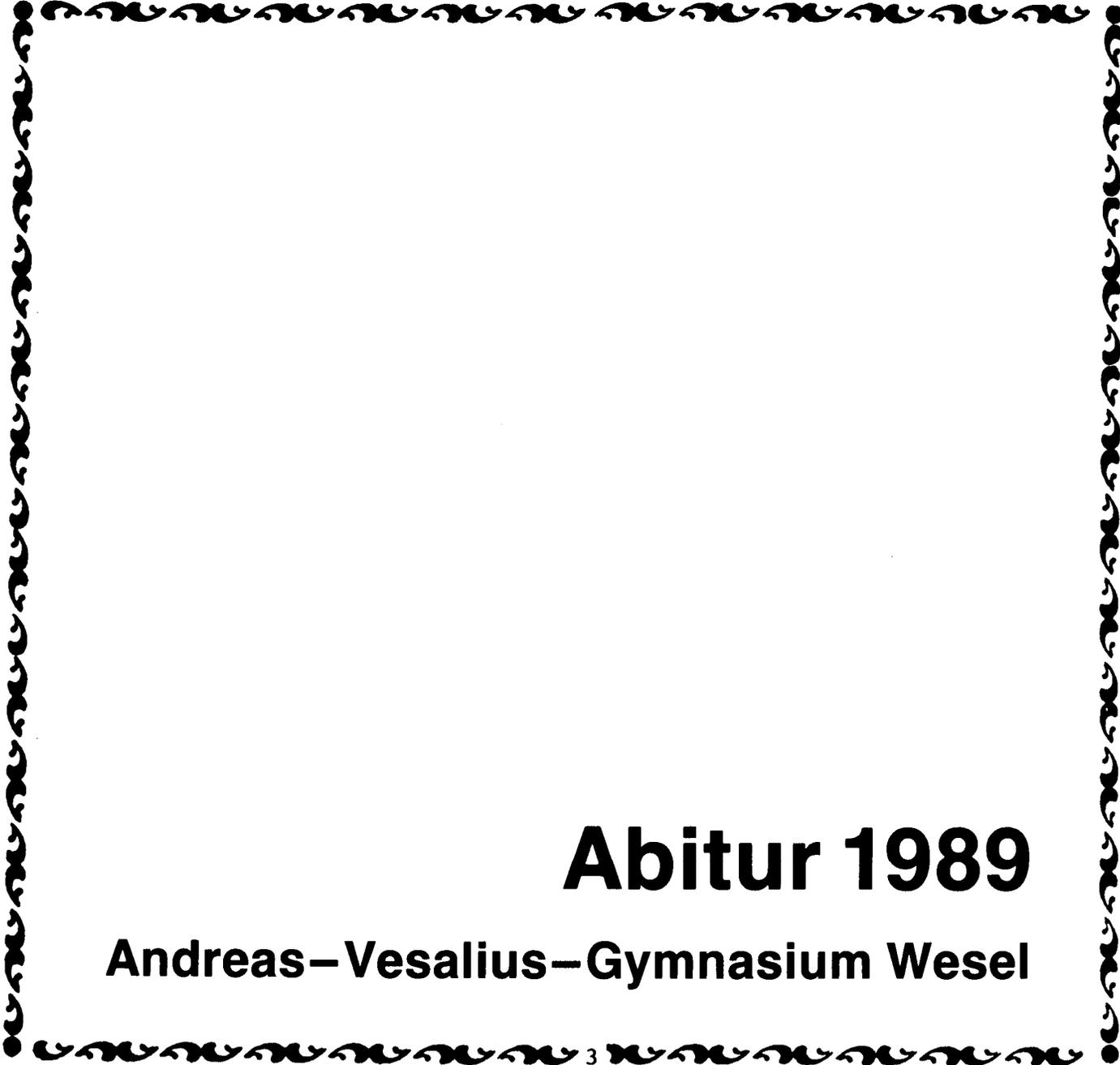
Wesel

Der Tragödie
letzter
Tag...

Abi'89

05



A decorative border with a repeating scroll-like pattern surrounds the text.

Abitur 1989

Andreas–Vesalius–Gymnasium Wesel

ABT '89

Der
Tragödie
letzter
TAG



ANDREAS-VESALIUS-GYMNASIUM

Inhalt

Studienfahrten.....	8
astroRöMisch.....	9
Römische Wegverhältnisse.....	16
Rouen '88.....	18
Wien, Wien, nur du allein.....	24

LK-Fotos und Lehrerinterviews.....	31

Der Tragödie letzter Teil.....	65
Klassenbucheintragen.....	71
Lehrerzitate.....	78
Das Beste aus Deutsch GK 5.....	80
Wintzerzitate.....	81
Heiße Tips für faule Ausreden.....	82
"Goldene Zange" für Rübenkamp.....	83

Abiturienten 1989.....	87
Lehreradressen.....	121

Zulassung.....	124
Abi-Lied.....	131
Versuch ins Fernsehen zu kommen.....	132
Ende mit Goethe (NRZ).....	133
Abirede Bühnenhaus.....	134

Epilog.....	137
Impressum.....	138

Wir danken allen Inserenten für die Unterstützung zum Druck dieses Buches. Bitte beachten Sie diese bei Ihrem Einkauf.

Wir bedanken uns bei der Firma Gardemann für eine Spende in Höhe von DM 50,-.



COMMERZBANK 



Kostenloses Startkonto

Starten Sie in die Zukunft mit der Bank an Ihrer Seite

Am Anfang kommt es auf jede Mark an. Deshalb gibt es bei der Commerzbank das kostenlose Startkonto für Schüler, Azubis, Studenten. Alle Buchungen, die über das Startkonto laufen, kosten keinen Pfennig. Und das spart die paar Mark, die vielleicht woanders gerade noch fehlen.

Kommen Sie doch einfach mal bei uns vorbei.



Commerzbank
Die Bank an Ihrer Seite

4230 Wesel, Hohe Straße 17/Brandstraße 23-25, Telefon (02 81) 2 30 51



Hier beginnt der "wichtigste" Teil
unserer Schullaufbahn:

Die
Studienfahrten

astroRÖMisch

Montag, 19. September 1988, 5:00 Uhr: Die ersten noch schlaftrunkenen oder andersweitig "erheiterten" Romfahrer, die die Nacht durchgezecht hatten, treffen vor dem Bahnhof ein. Ein paar Minuten später zählt Frau Politt pflichtbewußt die anwesenden Personen ihres Kurses durch. So traten wir den Weg zum Bahnsteig an, um auf den sogar pünktlichen Bummelzug Richtung Duisburg zu warten.

Die Fahrt nach Duisburg diente eigentlich nur zum Aufwärmen, und im Großraumwagen des ICs Richtung Milano verbrachte man die Zeit von 11 Stunden schlafend, lesend, Kartenspielend, fotografierend sowie feucht fröhlich, wobei ein gewisser "Mafioso" den gemossenen Alkohol nicht so ganz vertrug und den Weg zum Klo nicht mehr schaffte.



In Milano sowie in Florenz wurde umgestiegen. Auf der Strecke zwischen Florenz und Roma Termini wich die Stimmung in den Wagons eher einem Schnarchen, bis die ersten Lichter Roms auftauchten.



Die Via Palestro war schnell gefunden und zwei "Erkundungstrupps" suchten in beiden Richtungen nach unserem Hotel.

Erster Eindruck: Bruchbude, durchgehangene Betten, aber wenigstens eine Dusche mit "integriertem" Klo. Anders konnte man die Vorrichtung wirklich nicht bezeichnen, die sich Bad schimpfte. Vom warmen Wasser will ich erst gar nicht anfangen. Ein einziger Vorteil: Unser Zimmer lag als einziges im Erdgeschoß mit Fenstern zur Straße, durch die man der angeordneten "2 Uhr Nachtruhe" im wahrsten Sinne des Wortes "entkommen"

konnte. Das Zimmer entwickelte sich in den kommenden Nächten nach 2 Uhr zum "Durchgangslager" für den Rest der Truppe. Der An-
kunftstag wurde um 3 Uhr Nachts mit einem Spaziergang zur spanischen Treppe besie-
gelt, wo allerdings nur noch ein kleiner Mu-
siktrupp, vereinzelte Kiffer und dazwischen herumirrende Straßenkehrer anzutreffen waren. Das sollte Rom sein, wenn man um diese Zeit niemanden mehr antrifft?



COPY-SHOP WESEL

Wesel · Ritterstraße 21
Telefon (02 81) 2 99 04

Jetzt auch für Sie in Wesel!

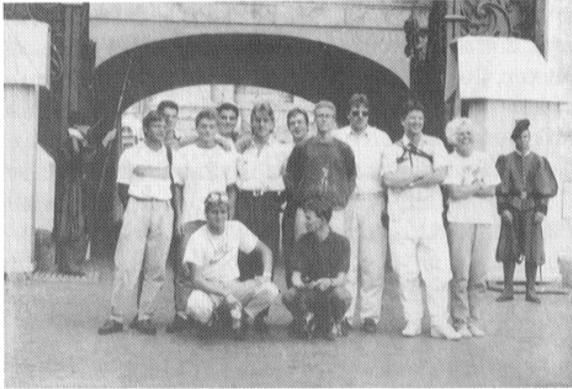
- Kopien in allen Formaten (Vergrößerungen/Verkleinerungen)
- Bindungen, Heftungen
- Farbkopien
- Lichtpausen, Mutterpausen

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00 – 18.00 Uhr
Sa. 9.00 – 13.00 Uhr

Besuchen Sie uns, prüfen Sie,
wir beraten Sie!

Das Programm am Vormittag des ersten Tages sah einen Marsch zum Vatikan vor. Als erstes ging es über den Piazza de Quirinale zum Trevi-Brunnen, bei dem wir auch kurz verschnauften. Weiter ging es über den Piazza de Colonna zum Pantheon. Kurze Besichtigung, am Piazza Navona, eine Pizza reingezogen, weiter über die Brücke "Ponte Umberto" Richtung Vatikan, vorbei am "Ex Palazze Giustizia", Castel S. Angelo über die Via della Conciliazione zum Petersplatz. Erst noch schnell ein Foto mit der Schweizer Garde, dann folgte die pflichtgemäße Besichtigung des Petersdoms mit Besteigung der Kuppel.





Ein kuzes Verweilen auf den Stufen des Denkmals wurde abrupt durch einen Polizisten abgebrochen, da hiermit, seiner Meinung nach, wohl ein italienisches Nationalheiligtum geschändet wurde.



Auf dem Rückweg, den wir "frei nach Schnauze" antraten, landeten wir irgendwann in kleinen romantischen Gäßchen im tiefsten Rom, irgendwo nahe des Tiber gegenüber des Arbeiterviertels Trastevere. Hier konnte man noch das wirkliche Rom erleben. Von dort ging es dann ziemlich direkt zurück zum Hotel.

Den Abend wollten wir eigentlich in einer Disko verbringen, aber der Preis von umgerechnet mindestens 20 DM schreckte uns dann doch von unserem Vorhaben ab. Also wurde der Abend auf der spanischen Treppe und Umgebung verbracht, mit der Erfahrung, daß alle Kneipen und selbst das McDonald's schon um Mitternacht schlossen. Also entschieden wir uns Richtung Trevi Brunnen zu maschieren, landeten aber durch die sachkundige Führung von Sonja Bartsch an der "Schreibmaschine". Glücklicherweise fanden wir dort - oh Wunder - noch eine offene Kneipe, in der wir noch ein Fläschchen Wein bekamen, bevor wir dann den "Rückzug" Richtung Hotel antraten.

Am Mittwoch stand dann für einige das vatikanische Museum auf dem Plan. Von dort aus ging es Richtung Forum Romanum, teils zu Fuß, teils mit der U-Bahn, um das Übliche zu besichtigen: Forum Romanum, Colosseum, Monte

Das leistungsfähige
FACHGESCHÄFT
 am Berliner Tor

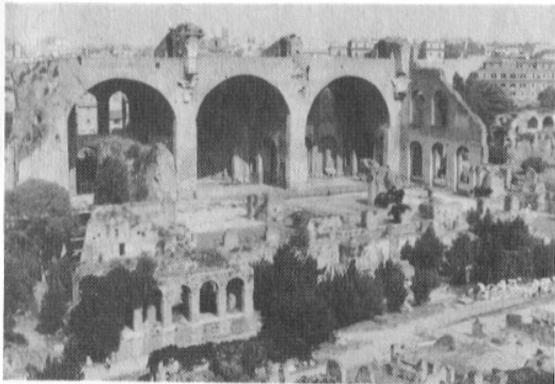
Pelze Schmidt

KÜRSCHNERMEISTER
 4230 WESEL
 Berliner-Tor-Platz 6 • Telefon 02 81/2 26 17

Palatino und den Circo Maximo und von da aus über die Brücke Ponte Palatino ins Arbeiter-viertel Trastevere.



Der Abend verlief routinemäßig feucht fröhlich auf der spanischen Treppe. Die meisten hatten vom Vorabend gelernt und sich noch vor 12 Uhr mit entsprechenden Mengen Bolkstoff, in Form von Bier aus Kartoffelkisten und Nato-Nahkampfflaschen (Bauernfusel für unter 3000 Lire), versorgt. Der Abend endete



schlimmstenfalls im Krankenhaus. Für eine Person war dieser Ausflug allerdings nur von kurzer Dauer, da sie sich von dort schleunigst wieder davonmachte und für etwas Aufregung unter den Lehrern sorgte. Die zweite Person mußte erst einmal eine halbe Flasche Whisky verdauen, bevor er am nächsten Tag entlassen wurde.



Der Donnerstag wurde von denjenigen, die am Mittwoch noch nicht da waren, zum Besuch des Vatikanischen Museums genutzt. Der Rest vergnügte sich anderweitig. Christoph, Gabriel und ich wollten uns 120'er Roller leihen, konnten aber die Kautions von 300,000 Lire nicht auftreiben. Also mußten wir uns mit Mopets begnügen und heizten damit nach Ostia. Allerdings war Ostia eine ziemliche Enttäuschung, da der Strand zu 50% aus Dreck bestand. Am Abend ging es zurück nach Rom, und wir heizten weiter durch die Innenstadt bis in die Nacht. Reinstes Überlebenstraining!

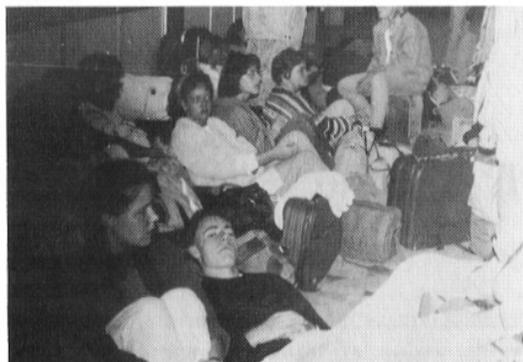
Am Freitag waren die Katakomben angesagt. Mit der U-Bahn Linie B ging es Richtung

Stadtrand und von dort weiter auf Schusters Rappen. Die Latscherei sorgte allerdings nicht für besonders heitere Stimmung, verstärkt durch einen an uns vorbeifahrenden Bus aus Rom, City. Nach den Katakomben ging es dann wieder Richtung Stadt, aber diesmal mit Bus.

Bis zum Abend wurden dann noch Souvenirs gekauft und anderes erledigt. Dann ging es mit genügend "Bölkstoff" versorgt zur spanischen Treppe. Die meisten wollten die Nacht bis zur Abfahrt gegen 4:53 Uhr vom Bahnhof Roma Tiburtina durchmachen. Die spanische Treppe wurde als das reinste Schlachtfeld hinterlassen, wir selbst durchtränkt von Bier und Axels Sekt. Schließlich schleppten wir uns in Richtung Hotel und von dort aus mit den Koffern in den

Bus in Richtung Bahnhof.

Auf der Fahrt nach Mailand demonstrierte uns Markus Albrecht, noch nicht ganz nüchtern, seine Vorliebe für Ölsardienen, indem wir mit den Viechern durch den Lüftungsschlitz "gefüttert" wurden. Danach stank das Abteil eher nach einem spanischen Fischmarkt als nach Schweißfüßen.



Die Fahrt weiter nach Duisburg verlief ziemlich ruhig oder wurde zum Mischen neuartiger Drinks verwendet, auf die ich lieber nicht näher eingehe.

Rüdiger Held





BUCHHANDLUNG DAMBECK

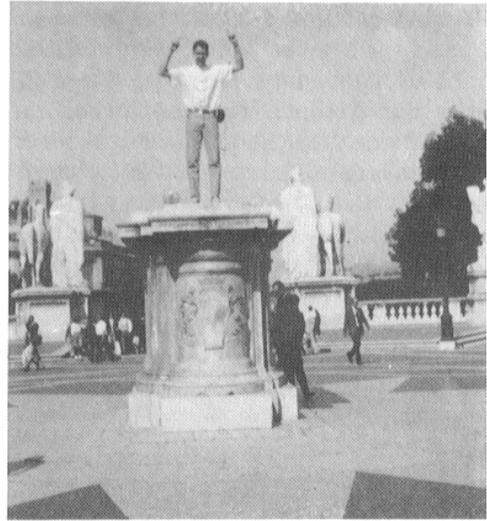
JNH. AGNES LANGHOR

KORBMACHERSTR. 17 · 4230 WESEL

TEL. (0281) 24066

IN BÜCHERN STECKT DIE GANZE WELT

ROMANE	ESOTERIK	GESCHICHTE
JUGEND-UND KINDER	TIER-UND PFLANZEN	KUNST
SPRACHEN	AUTO	TASCHENBUCH
HUMOR	KÖCHEN	ERWACHSENENBILD.
REISE	SPORT	LYRIK
HEIMAT	BIOGRAPHIEN	KALENDER
BILDBÄNDE	GESUNDHEIT	KUNSTKARTEN
COMPUTER	HOBBY	NACHSCHLAGEWERKE



LUTTERMANN

ORTHOPÄDIE
TECHNIK

... denn hier sind die Fachleute!

- Sanitätshaus
- Krankenpflegeartikel
- Rehabilitations-Technik
- Miederwaren und Damenwäsche

Sanitätshaus Luttermann KG
Hohe Straße 4 · Postfach 465
4230 WESEL
Telefon 02 81/2 20 23

Zweigbetrieb
Osterstr. 36 · Postfach 254
4290 BOCHOLT
Telefon 0 28 71/1 25 98



WIE DU GEBÜHRENFREI ABHEBEN KANNST

Unabhängig zu werden ist der Wunsch jedes jungen Menschen. Dazu gehört auch die Eröffnung des ersten eigenen Girokontos. Denn dadurch gewinnt man in allen Geldangelegenheiten eine größere Freiheit. Egal, ob man nun Geld ausgibt oder welches bekommt; ob man eine Ferienreise antritt oder einen Ferienjob; ob man einen Dauerauftrag einrichtet oder einen Scheck einreicht.

Übrigens führen wir Ihr Girokonto während der Ausbildungszeit gebührenfrei. – Sprechen Sie mit uns. Wir haben Zeit für Sie.

Verbands-Sparkasse

... überall in Wesel, Hamminkeln und Schermbeck.



Römische Wegverhältnisse

Am letzten Tag unseres Rom-Aufenthaltes standen die Via Appia (dem Lateinschüler als eine der ältesten und wichtigsten Handelsstraßen des römischen Reiches bekannt) und die Katakomben (dem Christen als frühchristliche Grabstätten bekannt) auf dem Programm.

So nahmen wir dann die U-Bahn Linie B, um in östlicher Richtung die Stadt zu verlassen. Am Rande Roms angekommen, kam es zunächst zu einer längeren Pause, da man sich nicht über den Weg zu unserem Ziel einig werden konnte. Irgendwann setzten wir uns dann doch in Bewegung und gelangten nach kurzer Zeit in die Einöde; die ahnungslosen Schüler in Erwartung, das Ziel jeden Moment hinter einer Biegung erblicken zu können. Dies erwies sich allerdings als Irrtum, und aus dem erhofften kurzen Weg wurde ein ausgedehnter "Morgenspaziergang". Immerhin fand man am Wegesrand schon einige "antike Gegenstände", wie z. B. ausgediente und verrottete Autoteile, ehemalige Sanitäreinrichtungen, usw., die den müden und verstaubten Schülern wenigstens ab und zu ein Lächeln von den Lippen lockte.

Nach ungefähr einstündigem "Marathon" in römischer Hitze und Trockenheit erreichte

man schließlich die Via Appia. Nach weiteren 500 strapaziösen Meilen (nach Schülereinschätzung) sahen wir die "Catacombe di San Sebastiano" vor uns. Gegen 1/2 12 Uhr führte uns ein Franziskaner-Mönch in das unterirdische Wegenetz des alten Roms. "Unser" Mönch erklärte uns die Katakomben in einem brüchigen und sehr monotonen Deutsch, sodaß man in der feuchten Dunkelheit meinte, jeden Moment müsse ein Geist vorbeikommen und einem die Hand schütteln. Da vorher das Gerücht umging, daß diese Führung mindestens 2 Stunden dauern sollte, hatten begeisterte Gesichter Seltenheitswert. Glücklicherweise erwies sich das Gerücht als falsch, da die Katakomben in der Mittagszeit geschlossen wurden. So gelangten wir nach einer guten halben Stunde wieder an das wärmende Tageslicht. Während der folgenden Mittagspause fragten die Lehrer, wer Interesse hätte, mit Ihnen die Via Appia noch weiter zu erkunden. Das Interesse war allerdings mehr als gering, denn schließlich hatten die Schüler schon vier anstrengende Tage und einen strapaziösen Marsch hinter sich. Dagegen war die Aussicht, mit dem Bus zurückzufahren (zum allgemeinen Erstaunen befand sich direkt vor dem Eingang der Katakomben

eine Bushaltestelle!), wesentlich angenehmer. Nach einem ausgedehnten unfreiwilligen Sonnenbad an der Via Appia tauchte endlich ein busähnliches Gefährt auf. Wir stellten fest, daß noch andere (wir schätzen mindestens 50) dieselbe Idee hatten, mit dem Bus zurückzufahren. Zu unserem Entsetzen war der Bus für deutsche Verhältnisse schon überfüllt. Aus der Verzweiflung heraus, noch länger in römischer Mittagshitze zu braten, stürmten wir den Bus. Erstaunlicherweise schafften es noch etwa 2/3 der Wartenden, in den Bus zu gelangen. Mit Mühe schlossen sich die Türen, wobei einige Angstschreie ertönten. Der Bus setzte sich ächzend in Bewegung. In Kurven erübrigte sich das Festhalten, da die Situation einer Ölsardinenbüchse ähnelte. Man nahm dieses allerdings humorvoll hin, da man glücklich war, mitgekommen zu sein und da außerdem eine Fahrkartenkontrolle die deutschen Schwarzfahrer nicht entlarven konnte. Mittlerweile ertönten Rufe quer durch den Bus, um festzustellen, wer von den Gruppenmitgliedern den Sprung in den Bus geschafft hatte. Auf diese Weise einigte man sich auch auf die Endstation.

Erleichtert dem Bus dann entkommen zu sein, hoffte man auf eine bequeme Weiterfahrt. Also zog man die U-bahn in Betracht. Wie wir aber feststellen mußten, hatte auch dieses römische Fortbewegungsmittel seine Tücken. Nach einer, für römische Verhältnisse bequemen Weiterfahrt, erreichte man die gewünschte Station. Aber wie es beim Bus ein Problem war hineinzukommen, trat bei der U-Bahn das Problem des Aussteigens auf. Nachdem die Hälfte einer Teilgruppe ausgestiegen

war, schlossen sich die Türen vor den Nasen der Übrigen. Verdattert mußte die Gruppe diese ungewollte Trennung hinnehmen. Aber wie es von Gymnasiasten erwartet wird, fand man selbst hier eine Lösung: Die unfreiwilligen Weiterfahrer verließen an der nächsten Station den Zug, wechselten die Gleise und fuhren mit der nächsten U-Bahn wieder eine Station zurück, wo sie bereits von den anderen erwartet wurden. Auch diese Episode endete in großem Gelächter.

Und die Moral von der Geschichte':
Verlaß' dich auf römische Wege nicht!



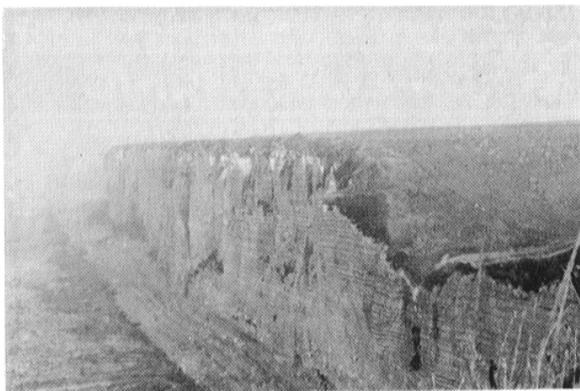
Rouen '88

Nach langen kontroversen Diskussionen hatte sich der Chemie LK auf Rouen als Ziel für die Studienfahrt geeinigt. Wir beschlossen, mit dem Bus zu fahren, da wir von Rouen aus auch an die Küste und nach Paris fahren wollten. Die Erwartungen, die wir in die Studienfahrt setzten, hielten sich stark in Grenzen, da zum Beispiel die meisten von uns kein Französisch konnten und so Verständigungsschwierigkeiten unumgänglich schienen.

Am Montag den 19.9.'88 um 5.00 Uhr sollte es dann endlich losgehen. Am Bahnhof traf sich der Kurs und als Lehrer Herr Platte und Frau Eberhardt. Aber wir trafen auch einige Romfahrer, die dort feucht-fröhlich aber vor allem laut ihren Abschied von Wesel und von ihrer Bewußtseinssebene feierten. Die erste Enttäuschung tauchte schon kurz nach Abfahrt auf: Per Radio erlebten wir mit, wie Michael Groß bei der Olympiade eine Medaillen-Chance nicht nutzte. Allerdings hielt sich der Einfluß Olympias auf die weitere Studienfahrt zum Glück in Grenzen. Erst 10 Stunden nach Abfahrt kamen wir in Rouen an, da sich der Busfahrer verfahren hatte. Dies sollte nicht die einzige Gelegenheit bleiben, bei der unser Busfahrer seine Kompetenz unter Beweis stellte. Als erstes wurden die Zimmer in Besitz genommen und kritisch

begutachtet. Es wurden auch prompt genug Kritikpunkte gefunden: in einem Zimmer fehlte die Tür bzw. der Vorhang zum Badezimmer, der Putz blätterte von der Decke, die Tapeten schienen fast antik zu sein und die Duschen waren eher zu kurz geratene Badewannen. Danach gingen wir gemeinsam in das Zentrum auf der anderen Seine-Seite. Unser Hotel war schätzungsweise 15 min.-Fußmarsch vom Zentrum Rouens entfernt. Am Platz vor der Kathedrale, wo auch das Tourismusbüro liegt, angekommen, setzten wir uns erst einmal in ein dort gelegenes Eis-Café. Sofort tauchten Verständigungsschwierigkeiten auf. Kerstin und ich bestellten "eau minerale". Während Kerstin "Perrier" (Mineralwasser mit Kohlensäure) bekam, weil sie ihr "eau minerale" mit "Blub-Blub" bestellt hatte, bekam ich nur abgestanden schmeckendes "Vittel". Danach entschloß man sich zu einer Stadtbesichtigung, die aber wegen dringenden Hungers bald abgebrochen wurde. Nachdem wir zum Hotel zurück gegangen waren und uns in der dort gelegenen Fußgängerzone mit - vor allem flüssigen - Proviant für den Abend versorgt hatten, gingen wir endlich essen. Wer allerdings denkt, daß wir in Frankreich nur französisch gegessen haben, irrt sich gewaltig. Unseren

Hang zum kulinarischen Internationalismus konnten selbst die Franzosen nicht bremsen, so daß wir außer französisch auch italienisch und ostasiatisch essen gegangen sind. Natürlich darf man auch den amerikanischen Multimillionär (McDonalds) bei unseren Eßkursen nicht vergessen. Da es in Rouen abends nicht so warm war wie auf der spanischen Treppe in Rom, trafen wir uns nach dem Essen auf einem Zimmer. Während Phillip auf keinen "grünen Ast" kam und man sich über Getränke "auf den Felsen" unterhielt, leerten wir unsere flüssigen Vorräte, die eigentlich auch noch für den nächsten Abend gedacht waren. Schon am ersten Abend traten die politischen Gegensätze klar hervor, und eine lebhaftige Diskussion entstand.



Am Dienstag fuhren wir an die Küste der Normandie. Nach einem kurzen Halt in Fecamp fuhren wir nach Yport. Von Yport aus sind wir dann an der eindrucksvollen Steilküste entlang gewandert. Einige, die etwas schneller gegangen waren, um an den Strand zu kommen und dort zu schwimmen (FKK), waren dann dank



Frau Eberhardts Fernglas doch nicht so unbeobachtet, wie sie es sich dachten. Fotos, die beim FKK-Baden gemacht wurden, bekam leider niemand zu Gesicht. Man kann sich kaum einen so eindrucksvollen Moment vorstellen, wie den, wenn man in einer so fantastischen Naturlandschaft steht, während man durch den Walkman "Helmut Kohl schlägt seine Frau" von den Ärzten hört. Nach einer langen Wanderung kamen wir schließlich am Ziel an: Etretat. Da Etretat einen schönen, wegen der Steine aber ziemlich harten Strand hat, gingen auch hier einige schwimmen (nicht FKK). Während einige ihr Handtuch als improvisierten Ersatz einer Umkleidekabine benutzten, genügte dieses Frau Eberhardt und Frauke nicht. Sie gingen hinter die verschlossenen Kabinen, ohne zu berücksichtigen, daß man von der erhöht gelegenen Promenade aus gerade auf sie heruntergucken konnte. Am Abend versorgten wir uns in einem Supermarkt mit den nötigen Getränken. Dort konnten Michael und ich uns von der französischen Freundlichkeit über-



zeugen. Ein Franzose versuchte uns, die wir außer dem Wort "vin" so gut wie kein Französisch konnten, bei der Suche nach einem guten Wein zu helfen. Er erklärte uns in französisch und mit sehr vielen Gesten die Qualitätsunterschiede bei Weinen und

empfohl uns zunächst einen Wein, der überhaupt nicht unseren Preisvorstellungen entsprach. Durch Zuhalten einiger Ziffern konnte Michael dem netten Franzosen dieses schließlich klar machen. Am Ende kauften wir auf seinen Rat einen französischen Rotwein, der zwar unseren Preisvorstellungen entsprach, aber, wie sich später herausstellte, nicht unseren Geschmacksvorstellungen. Zum Glück hatte Jörg einen deutschen Weißwein gekauft, der so gut schmeckte, daß wir, obwohl wir in Frankreich waren, vom französischen auf deutschen Wein umstiegen. Haben wir am ersten Abend noch über Politik diskutiert, brachten wir es an diesem Abend nur noch auf das Deklinieren von Verben und eine Diskussion über den Plural von Wörtern wie "Pizza" und "Lexikon" (Pl.: Enzyklopädien). Ob

IHR SPEZIALIST FÜR ELEKTRO + ELECTRONIC

Jebbink



- Bosch-Auto-Elektrik und Elektronik
- Bosch-Diesel-Einspritzung, PKW + LKW, alle Fabrikate
- Sprechfunk und Autotelefon, Eurosignalempfänger
- Bosch-Auto-Alarm-Anlagen
- Blaupunkt-Autoradio
- Vergaserdienst - Solex
- Auto-Klima-Anlagen
- Auto-Zusatzheizungen von Eberspächer und Webasto
- Abgasanlagen
- Anlasser und Lichtmaschinen für in- und ausländische Fabrikate
- Kiemele-Instrumente und Fahrtenschreiber
- Bremsendienst
- Garagentor-Antriebe, funkgesteuert
- Sofordienst für Hochdruckschläuche, Hydraulik und Pneumatik
- SIA - das moderne Sicherheitssystem für Haus, Werkstatt, Betrieb und Büro
- Raumklimageräte
- Hausgeräte-Kundendienst

Schermecker Landstr. 34-36, 4230 Wesel, Tel. (02 81) 55 31

Verkauf - Einbau - Instandsetzung - Beratung

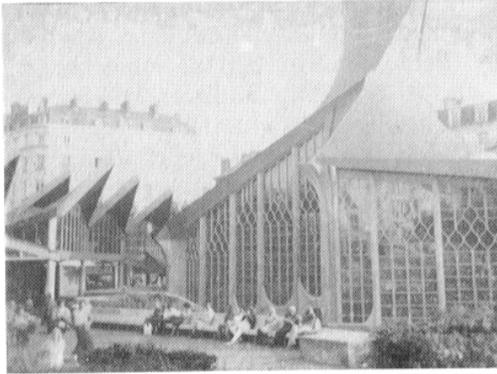
wartete. Auch hier fanden sich schnell einige, die wieder schwimmen gehen wollten. Nach dem Schwimmen gab Jörg den typisch deutschen Verlangen nach, auf alle Sehenswürdigkeiten hinaufzuklettern. Als wir wieder im Hotel waren, konnten wir Guido beim Föhnen zusehen. Allerdings föhnte er nicht seine Haare, sondern seine Hose. Auf unserem allabendlichen Einkauf war die Kassiererin ziemlich erstaunt, als Michael mit einer nicht alltäglichen Zusammenstellung an die Kasse kam: Eine Flasche Wodka, eine Flasche Wein und drei Überraschungseier.

Am Donnerstag blieben wir in Rouen. Leider wechselte das Wetter. Während es am Dienstag und am Mittwoch nach morgendlichem, nicht gerade ermutigendem Nebel strahlende Sonnenschein gab, regnete es am Donnerstag und am Freitag mit zahlreichen kurzen Unterbrechungen. Am Vormittag gingen wir alle ins Museum der schönen Künste, in dem Gemälde von so großartigen Künstlern ausgestellt sind wie zum Beispiel von dem in Rouen geborenen Gericault, von Monet, von Delacroix, von Sisley und Renoir. Nach dem Museumsbesuch teilten wir uns in Gruppen auf. Eine Gruppe ging ins Hallenbad. Dort achteten Frauke und Kerstin nicht auf die Nummer ihres Faches, so daß ihnen schließlich der Bademeister aufschließen mußte. Allerdings konnte Michael dieses noch überbieten, indem er in geistiger Abwesenheit vergaß, sein Handtuch beim Duschen beiseite zu legen (Kerstins ernstgemeinter Kommentar: "Ja, wieso denn das"). Eine andere Gruppe holte die abgebrochene Stadtbesichtigung des ersten Tages nach. Man guckte sich

das auf den Wodka mit Orangensaft, den einige gekauft hatten und der seit dem keinen Abend mehr fehlen durfte, zurückzuführen ist, bleibt fraglich. Auch an diesem Abend blieben keine Getränkereste übrig (dieses sollte sich an allen Abenden wiederholen), und man entschloß sich zu einer spontanen Nachtwanderung durch die nähere Umgebung, auf der einfach ein fremder Strafzettel an unseren Bus geheftet wurde.

Am dritten Tag, am Mittwoch, fuhren wir in das "Memorial"-Museum bei Caen, in dem der 2. Weltkrieg vor allem aber die Lage Frankreichs und der Tag der Invasion in der Normandie (6.6.44) sehr informativ dargestellt ist. Dann fuhren wir an die Küste, zum Pointe du Hoc, wo man heute noch die Bunker und die Bombenkrater vom 2. Weltkrieg sehen kann. Nach einem kleinen Imbiß zwischen Krater und Ruinen fuhren wir zur Omaha-Beach, an der am 6.6.44 die Invasion durch die Amerikaner stattgefunden hatte. Wir gingen dort am Strand entlang bis zu einem Denkmal an die Invasion, wo der Busfahrer auf uns





Sehenswürdigkeiten von Rouen an: Die Kathedrale, den Justizpalast, die Kirche Jeanne d'Arc, die Gros-Horloge (Große Uhr), die Kirche Saint Maclou, das Rathaus und die Kirche Saint Ouen. Am Abend traf man sich wieder in dem Zimmer, zwischen dem und dem der Mädchen ein weiteres Zimmer lag, in dem gerade erst Gäste eingezogen waren. An diesem Abend waren wir wohl ein bißchen zu laut, da die Mädchen im übernächsten Zimmer, sowohl wegen unserer Lautstärke als auch wegen der Beschwerde der französischen Gäste nicht einschlafen konnten. Dirk und Martin konnten sich auf die oralen Ergüsse einer gewissen Person in ihrem Badezimmer freuen. Als sie dieses am anderen Morgen entdeckten, mußten sie es auch noch entfernen.

Am Freitag sind wir nach Paris gefahren. Auch hier verfuhr sich der Busfahrer, der sich nach eigenen Angaben vor allem in Montmatre auskennt. In Paris haben wir uns wieder in Gruppen aufgeteilt. Wir konnten uns überzeugen, daß der Pariser Verkehr nichts für schwache Nerven ist. Besonders Kerstin

bekam die Panik, als wir gemäß der französischen Kultur einfach über die stark befahrene Straße gingen, ohne darauf zu warten, bis sie frei werden würde. Am Abend wollten wir uns alle treffen, um gemeinsam Essen zu gehen. Allerdings gab es ein immer noch nicht aufgeklärtes Mißverständnis, so daß unsere Gruppe die andere nicht traf. Außer Kerstin mit ihren panischen Selbstzweifeln, wurden wir alle wütend auf die anderen. Als wir die anderen ebenfalls wütend im Bus wiedertrafen, behaupteten diese allerdings auch, an dem einzigen Metroausgang der verabredeten Station lang genug gewartet zu haben. Die Stimmung auf der Rückfahrt nach Rouen hielt sich ver-



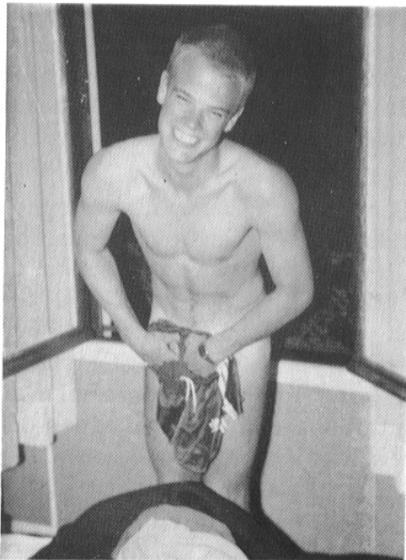
ständiglicherweise in Grenzen.

Am nächsten Morgen war diese jedoch vergessen und man freute sich, daß es zum Frühstück endlich einmal eine andere Marmeladensorte gab, jene, die es vorher immer gab. Obwohl wir am letzten Abend wegen der späten Rückkehr von Paris abstinent geblieben waren, konnte man Jörg klagen hören: "Mir dröhnt der Kopf". Um elf Uhr sind wir

dann von Rouen abgefahren, nachdem es noch ein Problem mit der Bezahlung gab. Der Hotelbesitzer wollte noch Geld von uns haben und meinte, er hätte nur eine Anzahlung erhalten. Der Hotelbesitzer konnte schließlich überzeugt werden, und wir nahmen Abschied von Rouen. Auf der Rückfahrt wurde sowohl über Schwarze Löcher als natürliche Zeitmaschinen, über die Theorie von der Krümmung des Weltalls in die vierte Dimension und über die absolute Lichtgeschwindigkeit diskutiert, als auch bis zu Kopfschmerzen Mau Mau mit scharfen Regeln gespielt. Um ca. 19.30 Uhr kamen wir in Wesel wieder an. Als Resümee bleibt zu sagen, daß Rouen auch ohne Elch und falschem Marc Aurel "eine Super-Studienfahrt" war.

Michael Gerken

Michael Gerken



NEU VON OPEL

VECTRA

DIE INTELLIGENTE LÖSUNG.



Eine Pionierleistung der Opel Ingenieure. Gemeinsam mit einem der leistungsfähigsten Entwicklungs-Computer der Welt haben sie ein Automobil geschaffen, das Maßstäbe setzt: den neuen Opel Vectra. Die intelligente Lösung. Ab sofort bei uns: Das Auto, das auf dem Computer zur Welt kam.

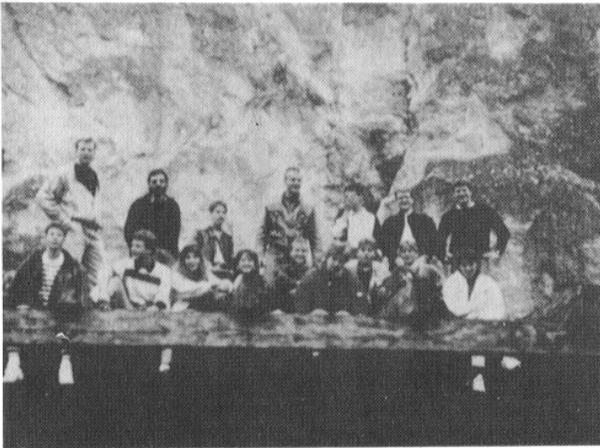
Lackermann

VERTRAGSHÄNDLER DER ADAM OPEL AG

Hermann Lackermann KG
Brüner Landstraße 37 · Postfach 2 46
Fernruf (02 81) 813-0
4230 Wesel

Wien, Wien, nur du allein.

ja, das hat der gesamte BIO LK-Kurs gedacht, nachdem wir Wien kennengelernt hatten. Schön war es, einfach nur schön! Aber auch Frau Terwelp und Herr Dr. Dick, die uns nervenstark betreuten, haben wir es durch die wirklich sehr gute Organisation zu verdanken, daß wir uns weder verliefen, noch in eine falsche "Tram" stiegen, oder unter die "Fiaker" kamen. Die Tram übrigens, die wir direkt nach der Ankunft in Wien in Anspruch nahmen, vermittelt im Gegensatz zur U-Bahn Geisterbahnatmosphäre, die wir nacher zu schätzen wußten, weil die U-Bahnen zwar schneller, aber bei weitem nicht so gemütlich sind.

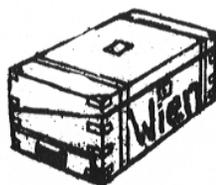


Endlich trafen wir in unserem Hotel ein. Erwartungsvoll bezogen wir die Zimmer, die uns nicht enttäuschten, sondern recht gut ausgestattet waren. Ein Kühlschrank, wir hatten in unserem 3-Bett-Zimmer wirklich einen Kühlschrank. Aber noch größer als der Jubel darüber war unser Durst. Wir lockten alle an, die ihre Getränke kühlen wollten und verstaute diese in "unserem" Kühlschrank. Außer in unserem Zimmer hatte nämlich nur ein weiteres einen Kühlschrank, was die Beliebtheit desselbigen natürlich um ein vielfaches ansteigen ließ. Allerdings war der Griff zum Kühlschrank leider nicht immer zu verhindern, wobei wir, aus Versehen natürlich, nicht nur unsere eigenen Sachen in die Hände bekamen. "Der Geist war willig, das Fleisch war schwach".

Da wir gerade beim Essen sind: Morgens gab es Kinderkaffee, Brötchen und Marmelade. Das Ausgefallenste, was es dort gab, war der Honig. Mit ein wenig Eigeninitiative besorgte man sich am Vortage Wurst und Käse und konnte dann auch "richtig" frühstücken. Tagsüber ging man meistens zweimal warm essen, unter anderem auch bei einem Chinesen der um die Ecke lag. Minelalwassel, Cully-Lind und Cully-Leis walen wirklich nicht zu verachten. Der Preis hielt sich übrigens in Grenzen.



Das atemberaubendste Ereignis allerdings war das noch brandneue Musical "Les Miserables", das wir uns eines schönen Abends im Theater angesehen, besser gesagt, erlebt haben. Die perfekte Darstellung, Live-Orchester, Gesang und die gediegene Atmosphäre waren einzigartig. Ein Musical, das man mit Worten einfach nicht beschreiben kann. Dann war es endlich soweit: Fiaker fahren mit "alle Mann". In der Kutsche durch die alte Innenstadt Wiens, urgemütlich und von "natürlichen Gerüchen" begleitet, läßt es sich mit der Kutsche gut fahren.





WINK, Designer Toshiyuki Kita

Cassina ©

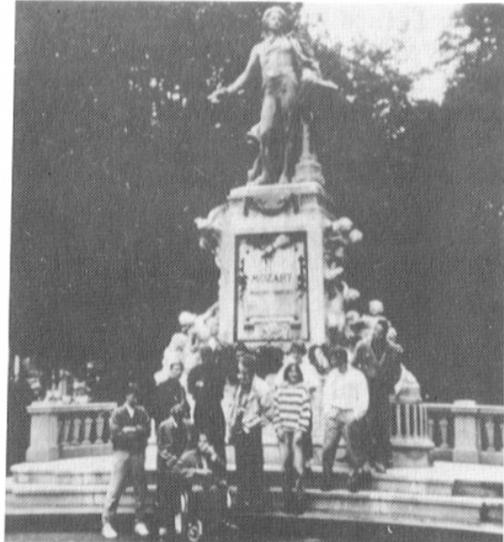
**RAUM
DESIGN
rüd**

4230 WESEL
KORNMARKT 5-7
TEL. 0281/24071

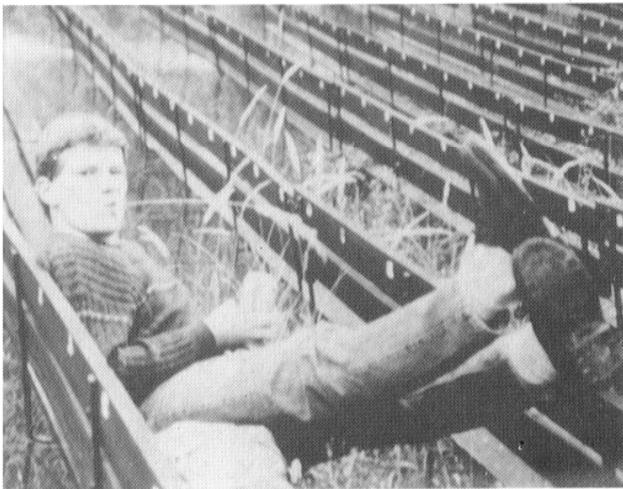
RAUMDESIGN RÜD GMBH



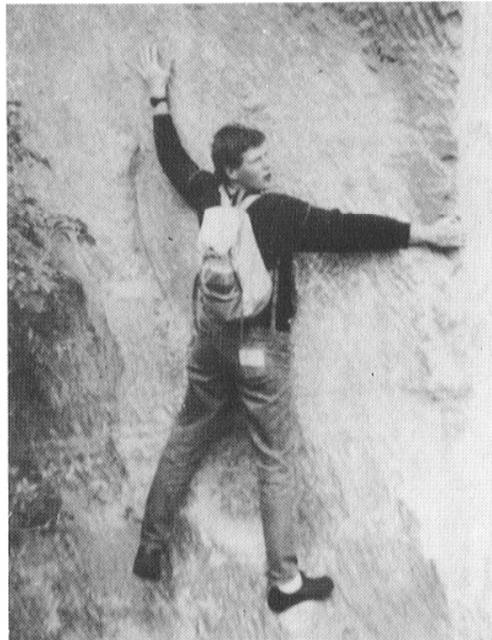
Ja, und dann der "Steffl", wie der Wiener liebevoll seinen Stefansdom nennt. Die ca. 500 Stufen erkaxelten wir wie im Flug, natürlich nur abwärts.



Aber auch mit anderen Pflichtprogrammen, die man einfach gesehen und erlebt haben muß, haben wir nicht gegeizt. Da waren zum Beispiel das obligatorische Riesenradfahren auf dem Pratergelände, der anschließende Kirmesbesuch und der ca. 250 m hohe Donauturm, dessen Plattform sich um seine eigene Achse dreht und einen wunderbaren Ausblick gewährleistet.



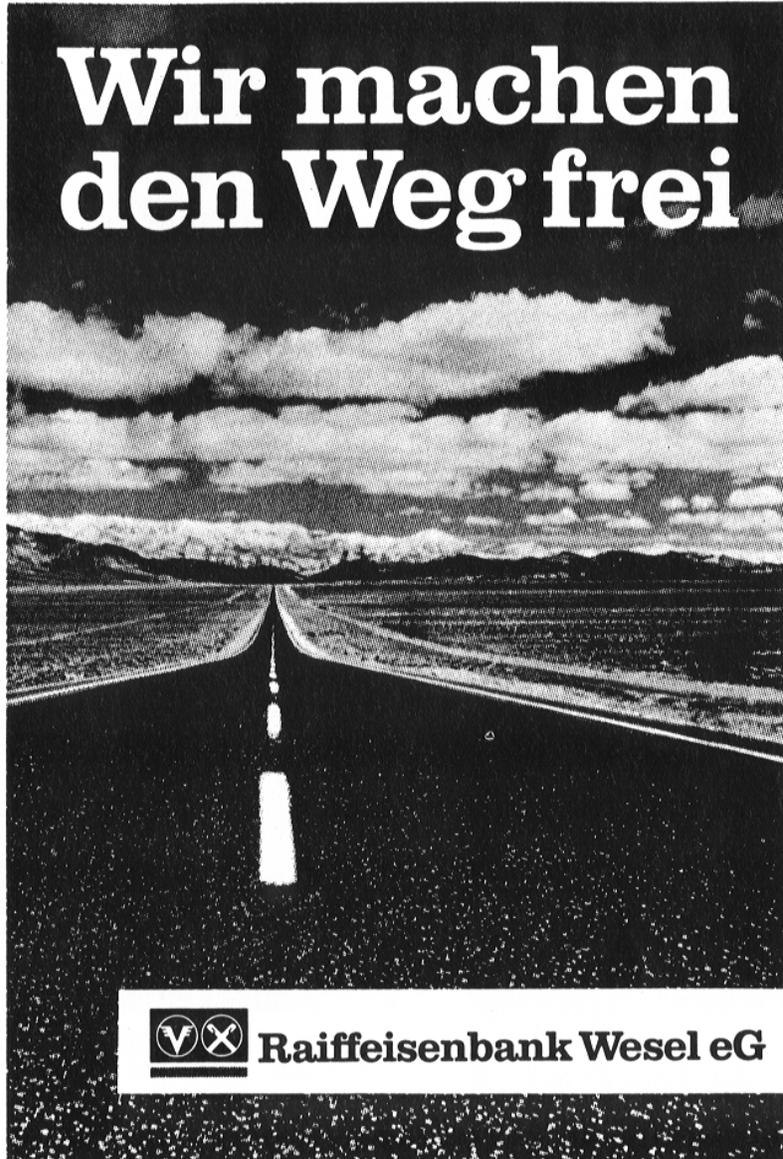
Tja, und dann die liebe Sacher-Torte. Der gesamte Kurs stand vor dem Schaufenster, in dem die Torten schön dekoriert aufgereiht waren. Da wir nicht unbedingt die 200 DM teure Version haben wollten, entschlossen wir uns für die 5,70er DM Torte, die wir unten in der Tüte gerade noch erkennen konnten. Brüderlich, mit dem Taschenmesser, in 10 Stücke geteilt, hat jeder wenigstens ein "Stücksken" von der begehrten Sacher-Torte probieren dürfen. Jetzt können wir wenigstens mitreden.



Ja, es gibt nur Gutes und Schönes zu berichten aus Wien, das wirklich eine Kursfahrt wert ist.

Bernd Bödeker

**Wir machen
den Weg frei**



Raiffeisenbank Wesel eG

BERUFSBEKLEIDUNG



von Arzt

bis Zimmermann



Mecklenbeck (Inh. M. Paul)
Doelenstr. 4-6 · Wesel · 02 81 / 2 71 19

**R
B**

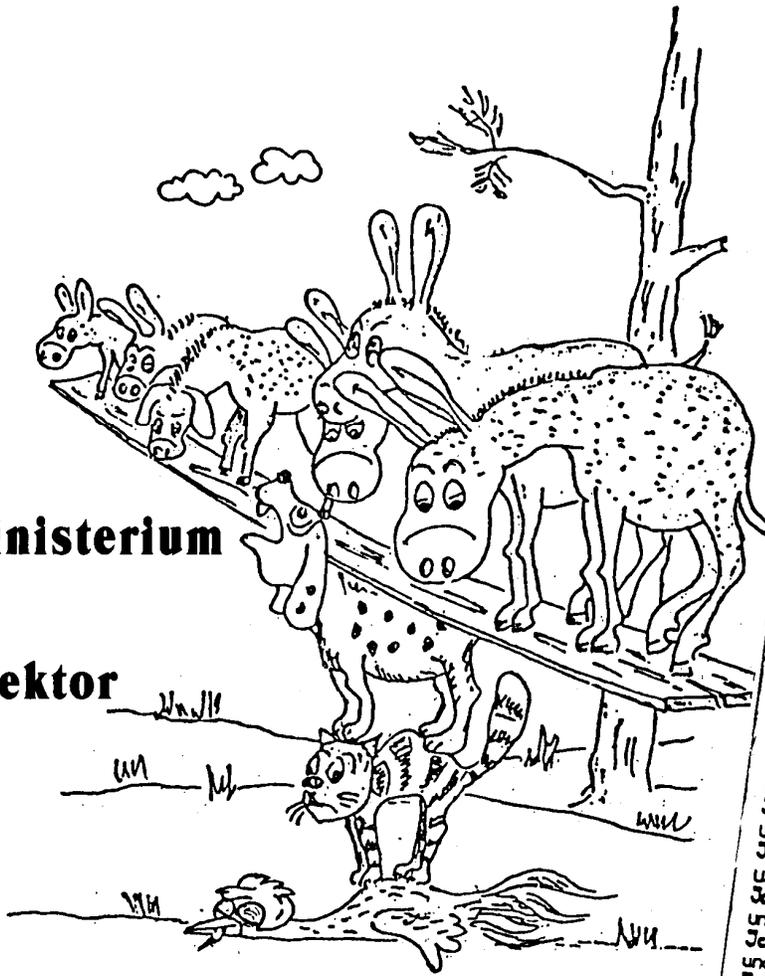
ROBERT BRAEM

Schnittblumen-Import und Großhandel

4230 WESEL - BÜDERICH
Elbestraße 2 · Telefon (0 28 03) 5 54

GARDEMANN
Fenster
Rolläden

Büderich · Schulstraße 2
☎ (BU) 3 01



Kultusministerium

Schuldirektor

Lehrer

Schüler

Jrgend etwas müssen wir falsch gemacht haben
Der Hahn jedenfalls sagt keinen Ton mehr.

Reifezeugnis

Jek wollte Nähe
und bekam die Flasche
Jek wollte Eltern
und bekam Spielzeug
Jek wollte reden
und bekam ein Buch
Jek wollte lernen
und bekam Zeugnisse
Jek wollte denken
und bekam Wissen
Jek wollte einen Überblick
und bekam einen Einblick
Jek wollte frei sein
und bekam Disziplin
Jek wollte Liebe
und bekam Moral
Jek wollte einen Beruf
und bekam einen Job
Jek wollte Glück
und bekam Geld
Jek wollte Freiheit
und bekam ein Auto
Jek wollte einen Sinn
und bekam eine Kamera
Jek wollte Hoffnung
und bekam Angst
Jek wollte Zucker
und erhielt Mitleid
Jek wollte leben

Die LK's -->



- Warum sind Sie Lehrer geworden? Ich habe auf der Uni Bochum Germanistik und Pädagogik studiert, nachdem ich zuerst Sozialwissenschaften studiert hatte. Aus dieser Fächerwahl ergab sich dann meine Berufswahl.

- Was haben Sie nach Ihrem Studium gemacht? Meine Referendarzeit habe ich am Gymnasium Voerde verbracht. Später war ich zwei Jahre Lehrer an einer Schule in Essen, dann bin ich nach Wesel gekommen.

- Welche Bücher lesen Sie privat? Einerseits beschäftige ich mich mit dem aktuellen Stoff, andererseits lese ich auch gerne Kaffka, Goethe, und auch Autoren des Realismus.

- Haben Sie ein bevorzugtes Reiseland? Das kann ich nicht so konkret sagen. Ich war z. B. schon in Skandinavien und habe dort eine Wandertour unternommen. Ich mag aber auch warme Länder wie z. B. Griechenland. Mich interessiert die typische Landschaft, die Menschen, aber auch die Kultur des Landes. Um mich auf diesen Urlaub einzustimmen, habe ich vorher griechische Autoren gelesen.

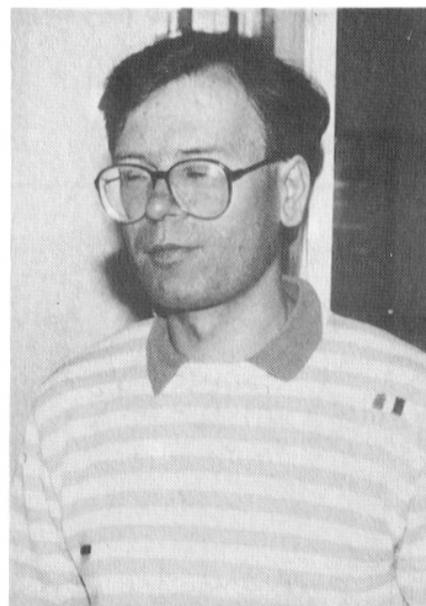
- Schauen Sie gerne Fernsehen? Ja, ich bevorzuge Talkshows, wie z. B. "live". Ab und zu schaue ich mir gerne mal einen Krimi an. Serien und Western gefallen mir überhaupt nicht.

- Und Kino? Als ich noch in Bochum studierte, bin ich dort regelmäßig ins Kino und auch ins Theater gegangen. Hier in Wesel dagegen finde ich das Programmangebot nicht so interessant.

- Wie kochen Sie als Single? Da muß ich gestehen, daß ich eher kochfaul bin. Deshalb bleibt die Küche oft kalt, und ich gehe essen.

- Betreiben Sie Sport? Ich bin kein aktiver Sportler, spiele aber gerne ab und zu mit Kollegen Fußball.

- Sie leiten doch mit Herrn Stremplowski die AG Sprechen. Womit beschäftigen Sie sich da? Es gibt kein generelles Thema. Wir betrachten es als interessantes Experiment. Ich selbst bin Laie, besorge mir aber Bücher und Informationen von meiner Schwester. Wir haben Rollenspiele, Atem- und Sprechübungen und sonstige Spiele gemacht sowie Diskussionen geführt. Im Ganzen kommt aber die Kreativität nicht zu kurz.



Deutsch/Staege



Frau Korte nahm die vorbereiteten Fragen mit nach Hause und übergab uns die Antworten am nächsten Tag!

- Weshalb unterrichten Sie Englisch und Französisch? Sprache und Sprachen als Ausdruck von Gedanken, Mittel der Kommunikation und Möglichkeit, mit anderen in Kontakt zu treten, halte ich für ein elementares menschliches Bedürfnis. Diese Einsicht und Fähigkeit möchte ich vermitteln, um bei Schülerinnen und Schülern sprachliche Fertigkeit, geistige Kreativität, Kritikfähigkeit, Verständnis füreinander und für andere Kulturen zu fördern.

- Haben Sie ein bevorzugtes Urlaubsziel? Nein. Ich reise gern, aber vorrangig ist dabei für mich jeweils die Gesamtatmosphäre eines Landes, das Erforschen der Einstellung der Menschen dort, der Versuch, mit ihnen Kontakt aufzunehmen und ihre Lebensart zu verstehen. Das Meer und hohe Berge beeindruckten mich -was Natur und Landschaft anbetrifft- besonders, ebenso die Wüste.

- Was tun Sie in Ihrer Freizeit? Ich gehe gern wandern oder schwimmen und lese viel. Ins Kino gehe ich recht selten und im Fernsehen schaue ich noch am ehesten die sogenannten "Klassiker" an; oder zeitkritische Sendungen. Ich verkenne nicht die Bedeutung moderner Technologie, aber ich mag die Reizüberflutung durch die Medien nicht, weil sie die Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seinen Mitmenschen erschwert oder sogar verhindert.

- Welche Literatur mögen Sie? Das ist schwer zu sagen. Einerseits sind es Werke, die sich mit Kultur, Weltanschauung und Psychologie befassen; so habe ich vor kurzem mit großem Interesse DER INTEGRALE YOGA von Sri Aurobindo und das TAO TE KING, das Laotse zugeschrieben wird, gelesen. Andererseits mag ich Autoren, die im fiktionalen Bereich menschliche Verhaltensweisen darlegen, Hintergründe aufdecken, die Vielschichtigkeit des Menschseins aufzeigen; in der deutschen Literatur sind das für mich z.B. Goethe und Hermann Hesse.

- Was wäre Ihre Traumrolle in einem Theaterstück? Da ich nicht glaube, daß ich eine gute Schauspielerin wäre, habe ich mir darüber nie Gedanken gemacht.

- Würden Sie uns gerne zum Abschluß etwas mit auf den Weg geben? Ja, das Gedicht "IF" von Rudyard Kipling.



Englisch/Korte





ABT '89

Der

Tragödie

letzter

TAG



ANDREAS-VESALIUS-GYMNASIUM